

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

17.2.1871 (No. 46)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 17. Februar.

N. 46.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gestaltete Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woeblst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Telegramm.

† Bordeaux, 15. Febr. Die Nationalversammlung nahm Wahlprüfungen vor. Der Präsident theilte beim Schluß der Sitzung mit, daß die Verammlung morgen zur Konstituierung einer Regierung schreiten werde. Derselben wird die Aufgabe obliegen, Namens der Versammlung in Verhandlungen über die Kriegs- und Friedensfrage einzutreten.

Vom Kriegsschauplatz.

Strasbourg, 15. Febr. Die „Straßb. Ztg.“ meldet: So eben geht die Nachricht ein, daß Belfort sich ergeben hat. Die Besatzung erhält freien Abzug. Die Stadt wird morgen von unseren Truppen besetzt. [Offizielle Bestätigung fehlt noch. S. auch Nachschr.]

— Vor Belfort. Aus dem (von der „Allg. Ztg.“ mitgetheilten) Feldpost-Brief eines bayrischen Kanoniers, vom 9. d.

Nach der Eroberung des Dorfes Perouse erhielten 4 bayrische Batterien den Befehl, nächst diesem Dorfe 4 gez. 24-Pfünder Batterien zu bauen. Der Befehl wurde mit ganz geringen Verlusten ausgeführt; es handelte sich, nachdem die Batterien gebaut waren, um das Armiren derselben. Hierbei zeichnete sich die 2. Batterie des 3. bayr. Artillerieregiments besonders aus. Die schweren Geschütze konnten wegen des großen Geräusches nicht durch Pferdekräften den steilen Berg hinauf in die Batterien gebracht werden, da man doch nur die kurze Entfernung von 1400 Schritten von der Festsung entfernt war, wo man bei Nachtzeit das geringste Geräusch hört. Der Hauptmann, auf die Festigkeit seiner Kanoniere bauend, befahl die Geschütze durch die Leute in die Batterien verbringen zu lassen; es spannten sich 50 Mann an ein mit Proße sammt Kasse nahezu 80 Zentner schweres Geschütz, und in 4 Stunden schauten 4 der fürchterlichsten Feuerschünde gegen Fort Justice und La Motte, und das schwerste Stück Arbeit, welches die Belagerung der Festungen und bisher aufgelegt hatte, war geschehen. Wenn man bedenkt, daß jeder Einzelne ohne Last buchstäblich bis über die Knie in den Roth sank, kann man sich eine Vorstellung machen, was die Leute zu leisten hatten; aber von dem Geiste besetzt, Mitgeänder des deutschen Reiches zu sein, ließ keiner den Muth sinken.

— Vor Belfort. Aus Meroux, 9. Febr., wird der „Röln. Ztg.“ berichtet:

Der erste Erfolg! Seit drei Monaten liegen unsere Belagerungstruppen vor dieser Festung, die freilich der Sachverständige, der Ingenieur, nie für schnell einnehmbar gehalten hat, und endlich ist der erste durchschlagende Erfolg errungen. Dorf für Dorf, Wald für Wald mußte dem vorzüglichen Verteidiger, dem alle Achtung gebührt, mit großen Verlusten abgerungen werden, bis man endlich daran gehen konnte, ein Festungswerk anzugreifen, bis man endlich die Forts vor sich hatte. Und von Anfang an hat der tapfere Kommandant auf jede Angriffsdisposition mit der richtigen, wohlbedachten Gegenmaßregel zu antworten gewußt. Nachdem in der Nacht vom 7. zum 8. Jan. durch den vorzüglichen Angriff des Hauptmanns v. Manslein (14. Regiment, Bataillon Schneidmühl) das Dorf Danjoux in, das nächste der Festung in der Thaliederung, genommen war, konnte man hier in größerer Nähe Batterien gegen die Felschance Ferme eröffnen, und in der Nacht vom 21. zum 22. Jan. wurde der förmliche Angriff gegen die beiden Berche begonnen, zwei in provisorischen Charakter ausgeführte Forts auf dem Höhenzug nordöstlich von Danjoux, die südlichen Forts der Festung.

180 Fuß unter dem Kamm wurde der Angriff begonnen und die steile Höhe hinangearbeitet in steinigem, festem Boden, erst gestoren auf mehrere Fuß tief, bedeckt mit Schnee, dann durchweicht von Quellen und geschmolzenem Schnee und Regen. Es sind die schönsten Abwässerungsgräben für den Abgang, diese Tranchen, unten bis zur Kante voll lehmigen Schlammes, aber abwechselnd zwischen süßlichen Wasserlöchern und Felsabern, die dem Angriff der Kreuzhake unüberwindlichen Widerstand entgegensetzten. Ich übergehe die unglückliche Nacht vom 26. zum 27. Jan. mit dem Sturm auf beide Berche, der uns etwa 400 Mann, meist Gefangene, gekostet hat. Der Oberst Denfert hatte seine Dispositionen gut getroffen, seine Reserven standen hinter dem Berge, und seine anfangs so unzuverlässigen Mannschaften hatte er verstanden zu Soldaten heranzubilden, die wachsam und energisch, sich nicht übercumpeln ließen.

Nun sind sie unser, die beiden schönen Werke, wahrlich schön, wenn die Brustwehren auch nur zerschossene Erd- und Steinhaufen sind, wenn auch die Gräben wie das Innere ein Konglomerat von Steingeröll und Lehmjuppe ist, sie sind schön angelegt und — was sind sie uns jetzt werth? Wir waren hinaufgekommen, ein tüchtiges Stück Arbeit, den Berg hinauf bis nahe an den Grabenrand, wir sehen den in Fels gehauenen Graben vor uns und der Sturm war vorbereitet. Gestern Nachmittag sollten die beiden Pionierkompagnien, welche am 26. den unglücklichen Sturm mitgemacht hatten, auch das Glüd haben, Revanche nehmen und am hellen Tage die Werke wegnehmen zu dürfen. Die Kompagnie Rösle reichte nahm die Haute-Perche, die Kompagnie Menzel unter Leitung des Premierleutnants v. Welsien links die Vasse-Perche im Sturme.

Ich kann hier von der letzten speziell berichten. Nachdem Hauptmann Rösle die Haute-Perche genommen und über 20 Mann dabei Gefangene gemacht hatte, traf 2 1/2 Uhr Nachmittags auf dem linken Flügel diese Nachricht ein, und Welsien beschloß in Folge dessen, im Einverständnis mit Hauptmann Pfäume, dem Tranchée-Offizier, die

Vasse-Perche ebenfalls anzugreifen. Aus der Soppe ging mit ein paar Pionieren schnell heraus, hinab in den Graben und mit Hade und Spaten ein Aufgang am jenseitigen Grabenrande zur Brustwehr hinauf hergestellt. Andere Pioniere arbeiteten aus der Sappe heraus einen Zugang zum Graben. Zwar feuerte die Besatzung von einer flankirenden Linie aus, aber nun wurde Mannschafft vom Bataillon Dels (50) und Hirschberg (47) herbeigeholt; sie sammelten sich im Graben und auf der Berme. Mit 50 bis 60 Mann stürzt sich Welsien und der Bize-Feldwebel Liebeck, hoch den Säbel geschwungen, mit lautem Hurrahruf in das Werk. Die Franzosen eilen hinaus und entkommen glücklich, aber nun beginnt das Schloß, die Zitadelle der Festung, aus ungefähr 20 Geschützen ein wüthendes Feuer gegen das Innere des Forts, dessen Hof sich nach der Festung zu neigt und nirgendwo Deckung bietet, als hinter dem Steingeröll des niedrigen, dürftigen, stark zerschossenen Reithalles.

Es war keine Zeit für die schönen Eindringlinge, die schöne Aussicht zu genießen, hinter jedem Steinhaufen mußten sie Deckung suchen gegen die Kugeln, die Schrapnels, die Granaten, die über die Hofsohle segeln und prasselnd in die Steine und Lebewandlung der Brustwehr einschlugen. Und doch, wie schön ist dieser Blick, wie stolz und drohend liegt drüben über der Thaliederung das Schloß mit seinen steil aufsteigenden vier Terrassen, mit seinem mächtigen unumantelten Kasternment auf dem Gipfel! Rechts erhebt sich noch höher das Fort Justice und zwischen beiden weiter zurück Fort Motte mit dem hohen, alten Wartthurm, während links in der wasserreichen Niederung idyllisch die Vorstadt die Gruppen ihrer Häuser ausbreitet, theilweise freilich nur noch Trümmer. „Alles todt und leer, kein Mensch in den Straßen. Die Erdwerke des Vastes und Ferme lagern sich breit davor und im malerischen Kranze steigen, das ganze Bild umrahmend, die bewaldeten und schneebedeckten Höhenzüge als Coulissen und Hintergrund empor.“

Nun Geschütze herauf! Freilich eine schwere Arbeit, aber es muß sein! Und dann — welche wundervolle Position, welche Wirkung von hier aus!

Ueber die Operationen der Südmarmee veröffentlichten der „Pr. Stkz.“ und andere preussische Blätter einen ausführlichen Bericht, dem wir zur Aufhellung verschiedener bisher minder bekannten Momente im Wesentlichen entnehmen.

Es kam — wie in dem Bericht hervorgehoben wird — zunächst darauf an, dem General v. Werder rechtzeitige und ausreichende Hilfe zu bringen. Das 1. preussische 2. und das 7. Armeekorps in der Gesamtstärke von 56 Bataillonen, 20 Eskadronen, 168 Geschützen, waren hierzu bestimmt und mit Anfang Januar von Paris, zum Theil auch von dem Norden Frankreichs aus in Bewegung gesetzt worden. General v. Manteuffel übernahm den Oberbefehl am 12. Jan. in Chaillon. Das 7. Armeekorps ging in der Richtung von Gray, das 2. etwas südlicher vor; die Deckung des rechten Flügels gegen Garibaldi übernahm die Brigade des Generals v. Kettler (5 Bataillone, 2 Eskadronen und 2 Batterien). Nach äußerst beschwerlichen forcirten Märschen waren die Vortruppen des 7. Armeekorps auf der Linie Gray-Sev sur Saone so weit vorgebrungen, daß sie die Verbindung mit der Kavallerie des Generals v. Werder (baldige Brigade unter Oberst v. Willisen) in der Richtung auf Auxerre suchten. Da traf die Nachricht von der dreitägigen brillanten Defensivschlacht des 14. Armeekorps vor Belfort ein.

Nun (19. Jan.) wurde eine Nachschubentkung beschlossen; der linke Flügel (14. Div.) ging gegen Belançon, das Gros des 7. Armeekorps gegen Dampierre, das 2. Armeekorps gegen Doie vor. Zur Deckung der rückwärtigen Verbindung und gegen die Festsung Auxonne war die Brigade v. d. Knebeck von Gray nach Doie ehekonirt; außerdem traf die badische Kavalleriebrigade bei Besmes ein. Von dem 14. Armeekorps war der Bataillon les Dames aus das linke Doubs-Ufer übergegangenen Hauptkräften des Feindes nur die 4. Reserve-Division unmittelbar gefolgt, und operirte General v. Schmelin von St. Jean d'Arden aus, welches er am 25. erreichte, zugleich mit dem aus der Gegend von Blamont vorrückenden Detachement des Generals v. Delschütz gegen die Straße Belançon-Pontarlier. Mit den übrigen 4 Brigaden seines Korps hatte General v. Werder, sich rechts schiedend, die Gegend von Nioz erreicht und mit seinen Vortruppen die Detachements der 14. Division abgelöst, welche bis dahin die Dignon-Übergänge bei Voray-Étuy-Vin besetzt gehalten. Der Bericht sieht nun fort:

„Es war noch ungewiß, ob der Feind sich bei Belançon reetabliren und dann von da aus gegen eines der diesseitigen Korps einen Durchbruchversuch machen, beziehentlich den diesseitigen Angriff erwarten werde, oder ob er versuchen wolle, auf den zwischen Willers-Farlay und Pontarlier führenden Straßen nach Süden abzumarschiren. Für den ersten Fall stand Alles bereit, dem nach allen Aussagen der Gefangenen und sonstigen Nachrichten, durch mangelhafte Verpflegung, starke Märsche und Fatiguen aller Art sehr erschütterten Feind direkt entgegen zu treten, während für den zweiten Fall das 2. und 7. Korps bereit waren, seine Flanke anzufassen, event. sich ihm weiter vorzuliegen.“

Unabgeklärt blieb für die rückwärtigen Verbindungen der Südmarmee die Anwesenheit des Garibaldi'schen Korps in Dijon. Hatte man bisher in der richtigen Absicht, die gesammten Streitkräfte der beiden Korps dem Feinde entgegen zu führen, dem schwachen Detachement des Generalmajors v. Kettler allein die Sorge überlassen müssen, die Truppen Garibaldi's zu paralyisiren, so war jetzt, wo der direkte Vereinigung mit dem 14. Korps nicht mehr im Wege stand, die Fügigkeit geboten, zur Gewinnung des immerhin wichtigen Punktes Dijon ernstlichere Schritte zu thun. Zur Expedition gegen

die Hauptstadt der Cote d'Or wurden außer der bereits zwischen Gray und Doie ehekonirten Brigade Knebeck noch die badische Brigade Degensfeld und die Kavalleriebrigade des Oberst v. Willisen disponirt, und diese Truppen, sowie die Brigade Kettler, dem Generalleutnant Hann v. Weghern unterstellt, welcher am 27. aus der Gegend von Besmes gegen Dijon abrückte. Generalmajor v. Kettler, mit selbständigem Auftrag zur Deckung der Verbindungen zwischen Montbard und Dijon zurückgeblieben, hatte bis dahin seine Aufgabe erfüllt, aber glücklich gekostet. Ein Resognosirungsvorstoß dieses Generals am 21. Jan. gegen Dijon resultirte in einem blüthigen Gefechte, welches uns 500 Gefangene einbrachte, die Stärke des Garibaldi'schen Korps auf mindestens 25,000 Mann und eine mit 26 schweren Geschützen armirte Position besetzt. General v. Kettler wiederholte seinen Angriff am 23., und wenn er auch die Besetzung von Dijon nicht erzwang, so hatte seine kühne Offensive doch den Erfolg, daß Garibaldi, von starken Kräften, vielleicht der Südmarmee selbst sich angriffen während, in regungsloser Unthätigkeit verharrete und es verabsäumte, der Bourbaki'schen Armee die Hilfe zu bringen, welche sie entschieden erwarten durfte und die zu leisten recht wohl in seiner Macht lag. Ging Garibaldi in diesen Tagen entschieden gegen unsere Verbindungen in der Richtung auf Doie vor, wobei Auronne ihm eine gute Stütze bot, so würden die Bewegungen des 2. und 7. Korps sicherlich um einige Tage verzögert und die Franzosen hätten Zeit gewonnen, ihren Rückzug längs der Schweizer Grenze gegen Lyon auszuführen. Garibaldi that nichts, blieb unthätig in Dijon und räumte auch dies ohne erster Widerstand am 1. Febr., als der General Hann v. Weghern zur Verhinderung des Generals v. Kettler herandrückte. Garibaldi führte sein Korps mittels Eisenbahn nach Süden zurück, um sich und seine gegenwärtige Thätigkeit der Zukunft Frankreichs zu erhalten. Die dankbare Anerkennung derselben wird ihm nicht fehlen.“ (Schluß folgt.)

— Von der Schweizer Grenze schreibt der „Bund“:

Die vom Hauptmann der Franciscurs, Huot, gefangen genommenen und an die Schweizergrenze gebrachten preussischen Artilleristen sind nach Delle geführt und dort freigelassen worden. Die Gefangenennahme konnte nach Maßgabe der Umstände als keine rechtlich gültige angesehen werden.

— Von der Stimmung und Bildung, die unter den Garibaldi'ern herrscht, gibt ein Tagesbefehl Kunde, den der sog. Generalstabschef Bardonie unterm 2. Febr. erlassen hat, und der also schließt:

Schwören wir, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis der Boden Frankreichs gesäubert wird von diesen Haufen von Fäulnis und Wölfen, welchen man die Armees des Kaisers Wilhelm nennt; von nun an werden wir auf sie losgehen wie gegen wilde Thiere, denen man, noch wenn sie verendend am Boden liegen, Pfähle und Gabeln in den Leib stößt. [Es ist dies derselbe Hr. Bardonie, der früher wegen seiner unklaren Begriffe über Wein und Wein schon in unangenehme Verwicklungen mit der Justiz gerieth.]

— Aus Poligny, vom 6. Februar, hören wir, daß am 5. General Manteuffel mit seinem Generalstabe dort eingetroffen war. In jener Gegend war der Waffenstillstand nun auch eingetreten. Dijon wird vom 7. Armeekorps besetzt, auch General Manteuffel dürfte dort sein Quartier aufschlagen. Louis le Sannier, Poligny u. werden vom 2. Armeekorps unter General v. Franck besetzt. General v. Werder bleibt bei Belançon stehen. Die kombinierte Brigade Selch wird nach Doie marschiren. Sie stand am 6. in Poligny und hatte dort drei Ruhetage gehabt.

— Ueber Bittsch, das in der Waffenstillstands-Konvention gar nicht erwähnt ist, erfährt ein Korrespondent der „Hamb. Nachr.“ einige zuverlässige Einzelheiten. Der letzte angebliche Ausfall hat nicht stattgefunden. Zwischen den Belagerten und Belagerern (Bayern) herrscht längst zwar kein ausdrücklicher abgeschlossener, wohl aber stillschweigender Waffenstillstand, und es wird von allen unnützen Feindseligkeiten abgesehen. Die Vorposten verkehren kameradschaftlich mit einander und tauschen ihre Genüsse gegenseitig aus.

— Aus Toul vom 10. Febr. ist, wie die „Ess. Ztg.“ meldet, folgendes Schreiben des Premierleutnants Kramer an den Bürgermeister von Esson gelangt:

Sämmtliche Gefangene der diesseitigen Kompagnie sind ausgewechselt und wohl und gesund gestern Abend hier in Toul eingetroffen (das Essener Landwehr-Bataillon wurde beinahe vollständig in Chaillon von den Garibaldi'ern überfallen und größtentheils gefangen). Verwundet von ihnen war nur der Feldwebel Koch durch einen Bajonettschlag in der Seite; er ist aber auch wieder hergestellt. Alle besätigen, daß sie von Seiten der Franzosen von Anfang an sehr gut behandelt worden sind. Dies zur Veruhigung für die betreffenden Angehörigen.

— Aus Sevran, 11. Febr., schreibt man der „Nat.-Ztg.“:

In Paris sind alle Beschränkungen hinsichtlich des Brod-, Milch- und Fleischverkaufs wieder aufgehoben. In dem 5., 13. und 16. Arrondissement fehlte übrigens weißes Brod noch am 8. Butter kostete 5 Fr. Das brot vorberhand wieder auf der Gürtelbahn. Der Jardin des plantes bleibt geschlossen, da die Thiere verpestet sind. Das Einmilitär und die Robiten füllen die Straßen als müßige Flaneurs und veranlassen ein Blatt zu der Bitte an Nationalgardisten, sie wenigstens müßten sich doch wieder mehr in ihren Zivil-

kleidern zeigen, man würde von dem Anblick der vielen bunten Röcke ganz krank. Ein großer Theil des Militärs ist bei den Bürgern einquartiert, die Uebrigen wohnen in den Baracken der Boulevards de l'Hopital, de Choconne, de Cligny, de la Chapelle, de la Villette, St. Marcel &c. Trompeten und Pfeifen wird von früh bis spät und in den Pausen gleicht ganz Paris einer Soldaten-Garlüche. Die Pferde-schlächtereien sollen vorläufig geschlossen werden und die dort eingesperrt gewesenen Rasse kommen vor neuem an die Dörsel.

— Aus Paris, 8. Febr., schreibt ein Korrespondent der „Nat.-Ztg.“:

Kein Mensch kümmert sich in Paris in diesem Augenblick um die höchsten Interessen des Landes und die künftige Regierungsform; die konfusesten Anschauungen treten zu Tage. Die Pariser Regierung hat Verrath geübt, Gambetta ist ein großes Talent, aber ein fou, homme très exagéré, Thiers ist ein alter Schwärmer; das sind ungefähr die Ansichten, die von der großen Masse mit der größten Unkenntnis der Verhältnisse entwickelt werden. Neu angekommenen Hutmacher und süß gebackenes Brod nehmen das ganze Interesse in Anspruch. Hunderte von Leuten stehen beim Palais Royal vor den Schaufenstern „Vestours“ und der „Trois frères Provençaux“ und schauen mit gierigen Blicken die dort ausgestellten Hüte an, als ob sie in ihrem Leben niemals dergleichen gesehen hätten. Tabak und Cigarren sind noch in großen Massen vorräthig; das Bier ist nicht zu genießen, da die meisten Brauereien in letzter Zeit genöthigt waren, die Arbeit einzustellen. In den Straßen dummeln die Truppen, auch die Offiziere, die mit einem Stode versehen sind, ohne Waffen herum und sehen sich mit großem Behagen die Karrikaturen an, die in großen Massen auf unsern Kaiser, den man schlechweg „Guillaume“ nennt, auf den Grafen Bismarck und Napoleon sabirt werden und in den Schaufenstern prangen. An allen öffentlichen Gebäuden prangen die Worte: Liberté, Egalité und Fraternité; diese Schlagworte schließen bei der politisch wenig zurechnungsfähigen Masse der Pariser das Alpha und Omega des Glaubensbekenntnisses in sich. Auf den Tuilerien ist zu lesen Propriété nationale; die Hüfte des Kaisers ist natürlich verschwunden. Die Theater sind fast sämmtlich geschlossen, das Grand Hotel ist in seiner riesigen Ausdehnung zu einer Ambulance umgewandelt, deren man in jeder Straße zu Duzenden begegnet. Das beste Mittel, sich die Günst der Pariser jetzt zu gewinnen, besteht darin, sich mit einigen Würsten und Schinken zu bewaffnen und zu einem frugalen Dejeuner einzuladen. Eine pommer'sche Epidemie, die ich von Versailles mitgenommen hatte, eroberte mir in Kürze die Freundschaft eines alten Nationalgardien-Kapitans, eines ehemaligen Kommandanten des Theatre Aubigny, mit dem ich Arm in Arm auf den Boulevards herumspazirte. — Vom 10. Februar an werden auch die erstenzüge für Personen, 4 Franks von und nach Paris, von Versailles abgefahren werden.

— Einem weiteren Bericht H. Wachenhusens über seinen Besuch von Paris entnehmen wir folgende Stellen:

Mein Dejeuner (er fand es nach vielen vergessenen und nicht ungenügenden Mähen im Café de la Madeleine) war mäßig. Ein Flet, das irgend einem ehrsamem Pecheron (Gaul) angehört hatte, hier aber natürlich nicht Cheval, sondern Aloyau hieß, das dünn war wie ein Stück Pappe und halb so groß, wie eine Hand. Es kostete 5 Fr. Cava 20 Knöpfchen Rosenholz 2 Fr. 75 C., Wein, Suppe und Brod 4 Fr. 50 C., macht im Ganzen 12 Fr. 25 C. Das Brod war nicht mehr schlecht, es hatte allerdings eine etwas graue Farbe, aber wer sich noch darüber beklagt, den hat nie gehungert. Vor noch acht Tagen fand man in dem Schwarzbrod Heu, Häcksel, zerstampfte Baumwollensappen und andere Dinge, die mit dem Mehl nichts gemein haben. In der aus Talgmasse bestehenden Suppe schwammen einige Brodstücke und als besondere Delikatesse ein halbes Duzend ganz dünner Kartoffel-scheibchen.

Paris ist ruhig, wie ich sagte; seine einzige Hoffnung ist die, daß die Sieger nicht einmarschieren werden. Die besseren Blätter reden alle dem Frieden das Wort; selbst diejenigen, die am unbefugtesten schrieben, erklären: wir sind besetzt und müssen uns fügen. Aber Schandthaten erzählen sie alle uns Deutschen nach, die uns zum Abscheu gegen uns selber bringen könnten, wenn wir uns nicht besser kennen. Alle die Städte und Dörfer im Schußbereich der Forts, welche von diesen in Schutthaufen verwandelt worden, haben wir zerstört; alle Häuser haben wir geplündert, alle silbernen Hügel haben wir geschloßen, alle Geldgränze wir erbrochen. Dazwischen werden Beispiele von erlauchtem Heldeuthum, namentlich der Francitrenns, erzählt, wie sie in diesem und jenem Dorfe eine preussische Uebermacht bis auf den letzten Mann in einer ganzen Feldschlacht hinwegmordet, wie die Frauen mit dem Mathe der Edwinnen ihren Männern beigegeben, ja sogar Kinder die Waffen ergreifen, um die verhassten Feinde in die Flucht zu schlagen. Kaum wird Paris wieder frei athmen dürfen, so fliegt der gallische Dahn auf alle Bäume und kräht in die Welt hinein, es sei gar nicht wahr, daß er besiegt worden!

Brüssel, 15. Febr. Aus Paris meldet man vom 10. d.: In der Bevölkerung herrscht große Aufregung in Folge des Gerüchts über den beabsichtigten Einzug der deutschen Truppen. — Es ist die Rede davon, General Aurelles de Paladines zum Kommandanten eines Armeekorps, das im Departement der Gironde zum Schutze der Nationalversammlung von Bordeaux gebildet werden soll, zu ernennen. — Die Nachricht, daß Gambetta Bordeaux verlassen habe, bestätigt sich nicht. Aber er sei ernstlich erkrankt.

— Man schreibt der „Magdeb. Ztg.“:

Für den Fall einer erneuten Wiederaufnahme des Krieges würde sich mit der Bestimmung von Abbeville durch die deutschen Truppen die französische Nordarmee jetzt thatsächlich von jeder andern als der Seeverbindung mit den noch nicht okkupirten Theilen von Frankreich abgeschnitten finden. Bei Havre hat hierbei sogar noch die Aufgabe eines gegen zwei Meilen breiten Landstriches stattgefunden. Als das wichtigste Ergebnis der letzten Kämpfe aber erscheint, daß, nachdem die französische Westarmee sich auf Rennes zurückgezogen findet, die Straße nach Bordeaux völlig offen liegt. Eine neue Armeebildung zur Deckung derselben könnte hier nur durch den Zusammenschluß der von General Bourbaki bei seinem Zuge nach Velfort in Gen und Bourges zurückgelassenen Abtheilungen, wie aus den unter Garibaldi noch vereinigten Streitkräften, den der neuesten Katastrophe entgangenen Resten der französischen Armee und aus etwaigen Neubildungen hervorgeht; wo bleibt aber bei einer so zusammengesetzten Armee an einen erfolgreichen Widerstand gegen eine deutsche

Armee von mindestens sechs bis acht Armeekorps zu denken, welche sich nach allen Nachrichten für den erwähnten Fall unmittelbar wider Bordeaux, den gegenwärtigen Sitz der provisorischen Regierung, in Marsch setzen würden? Eine Fortführung des Kampfes französischer Seite muß sich demnach einfach als eine Unmöglichkeit erweisen.

— Aus Versailles, 12. Febr., schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Heute Morgen noch äugten die Pariser nicht ganz Zuverlässiges über das Endergebnis der hauptstädtischen Wahlen. Nur so viel stand fest, daß die republikanische Liste im Großen und Ganzen, mit Louis Blanc, Garibaldi, Quinet, Victor Hugo &c. an der Spitze, gestiegt hatte. Die Mitglieder der provisorischen Regierung waren dem Mißtrauen erlegen, mit welchem man ihnen in Paris seit dem 28. Jan., dem Tage der Kapitulation, begegnet. In den Provinzen dagegen scheint bis jetzt das gemäßigt-republikanische und das konstitutionell-monarchische Element zum größten Theil vorwaltend gewesen zu sein. Im Norden wurden sogar nicht selten Männer ernannt, welche den früheren bonapartistischen Majoritäten des Gesetgeb. Körpers oder doch dem rechten, bezw. linken Centrum desselben angehört hatten und die als Mitglieder dieser Fraktionen jedenfalls von Herzogthum und aus monarchisch gesinnt waren und es sicherlich noch sind. Auch in den Departements des Centrums sind viele Männer gewählt, welche, wenn sie auch als des Dilettantismus dringend verdächtig während des Empire gewaltthätig bei Seite geschoben worden waren, dennoch einen Zweifel an ihrer aufrichtig monarchisch-konstitutionellen Gesinnung hatten aufkommen lassen. Monarchisch-konstitutionell oder gemäßigt-republikanisch sein, heißt im gegenwärtigen Moment aber so viel, als den Frieden schärflich herbeiwünschen, und in diesem Sinne wird man nach den bisher vorliegenden Wahlresultaten annehmen dürfen, daß die große Majorität der Gewählten zur Friedenspartei gehöre. Man kann sogar noch einen Schritt weiter gehen und sagen, daß die Mitglieder dieser Friedenspartei im Prinzip selbst gegen die Abtretung von Land und Leuten nichts einzuwenden haben. Freilich wird die Grenzfrage noch hart bestritten werden können und zu lebhaften Diskussionen Veranlassung geben.

Seit dem 9. Febr. tagte in Versailles eine besondere Kommission, aus je drei französischen und drei deutschen Bevollmächtigten zusammengesetzt, um das Passirwerden, die Wiederaufnahme des allgemeinen Verkehrs und einzelne Punkte zu regeln, welche in der Konvention vom 28. Jan. näherer Verständigung vorbehalten oder nicht eingehend erörtert worden waren. Der französische Attaché im auswärtigen Amte, Hr. de King, vertritt mit einem Generalstabs-offizier und dem Generalsekretär des Hrn. Gresson, des Pariser Polizeipräsidenten, die Interessen Frankreichs, während deutscher Seite Graf Hasfeld, Geh. Legationsrath im auswärtigen Amte, Geh. Rath Stiebert, Direktor der Feldpolizei, und ebenfalls ein Offizier des Generalstabs mit den Verhandlungen betraut wurden. Die erste Folge dieser Besprechungen war die Wiedereröffnung des Personen-Bahnverkehrs zwischen Versailles und Paris, zwischen letzterem und dem Westen, während in den nächsten Tagen auch zwischen Versailles und Lagny, mit Benutzung der Pariser Gürtelbahn, ein direkter Verkehr eingerichtet werden soll.

Gestern Abend trafen gegen 400 französische Gefangene von Le Mans unter bayrischer Eskorte hier ein, um gegen die unsrigen von Paris ausgewechselt zu werden, sämmtlich in elendem Zustande. Man brachte sie für die Nacht im Theatre Variété an der Place d'Armes unter und führte sie heute, von der Garde-Landwehr eskortirt, nach der Seines-Brücke. Die Bevölkerung empfing die Unglücklichen mit den größten Sympathien, man warf ihnen Geld, Brod, Cigarren von der Terrasse des Platzes zu, und dasselbe geschah heute Mittag bei ihrem Abmarsch.

— Aus Frankreich schreibt ein Korrespondent der „N. Pr. Ztg.“:

Einem Privatbriefe aus Versailles entnehme ich in Bezug auf die Kriegsentwädigungssumme, daß sie eine dreifache Bestimmung habe: die Entschädigung für die Kriegskosten, die Entschädigung der ausgewichenen Deutschen und die Gründung einer Invalidenkasse: bejms Pensionirung der unbemittelten Verwundeten und der Familien der gefallenen deutschen Krieger.

— Ein Telegramm aus Bordeaux meldet: „Das Parlament ernannt nach der Präsidentenwahl eine Kommission von 3 Mitgliedern, welche nach Versailles gehen soll. Die Wahlprüfungen werden hierauf fortgesetzt. Nach Rückkehr der Deputation aus Versailles soll über den Friedensvertrag verhandelt und im Annahmefalle das Parlament vertagt und in Paris wieder eröffnet werden.“

— Ueber die Verluste der norddeutschen Armee gibt die „Corr. St.“ auf Grund der offiziellen Listen eine Gesamtübersicht.

Die bisher veröffentlichten 193 Listen umfassen die zwölf norddeutschen Armeekorps nach der Friedensformation und die babilische Division und konstatiren an Tode: 2 Generale, 72 Stabsoffiziere; 791 Hauptleute und Leutnants; 240 Feldwebel, 722 Feldwebel, 1600 Meißner, 2000 Meißner, 1000 Meißner, 1275 Sergeanten, Unteroffiziere, Trompeter, Hautboisten und Oboenisten; 11,567 Gefreite, Spielleute und Gemeine; 1 Geistlicher und 16 Aerzte &c. Summa 865 Offiziere und 13,099 Mann. — An Verwundeten: 14 Generale; 192 Stabsoffiziere; 2674 Subalternoffiziere; 997 Feldwebel &c.; Unteroffiziere &c.; 7,832 Gefreite &c.; 2 Geistliche, 1 Koch, 1 Wäschmacher, 107 Aerzte &c., 16 Krankenträger, Summa 2880 Offiziere und 64,637 M. — An Vermissten: 46 Offiziere, 281 Unteroffiziere, 6 Fähnriche, 12 Feldwebel, 5 Bizefeldwebel, 1 Hauptmeister, 1 Regimentär und 1 Bataillonstambour, 17 Aerzte, 37 Lazarethgehilfen, 32 Kanonen, bezw. Verbandzeugträger, 2 Kohörzte, 1 Zahmmeister, 7041 Gefreite &c. Summa 46 Offiziere und 7437 M. Der Gesamtverlust stellt sich demnach auf 3791 Offiziere und 86,173 M. Unter den 193 Listen befinden sich mehrere, welche Verletzungen enthalten.

Deutschland.

München, 14. Febr. Die am Sonntag in Nürnberg versammelten Vertrauensmänner der Fortschrittspartei in Franken haben als Kandidaten aufgestellt: für Nürnberg den Fabrikanten Krämer von Doos, für Rothenburg Dr. M. Barth, eventuell Bürgermeister Orientinger, für Eichstätt Staatsanwalt Wülfert, für Erlangen Professor Marxquarben, für Ansbach Advokat Frankenburg, für Dinkelsbühl Advokat Erhardt, für Forchheim Fürst Hohen-

lohe, für Bamberg Advokat Dr. Schmitt, für Hof, Professor Metzger, eventuell Advokat v. Schaub.

München, 15. Febr. Die Kammer der Reichsräthe hat die vorliegende Rechnungsnachweisung einstimmig für richtig anerkannt, und ebenso den Gesetzentwurf über die Einführung der bayrischen Gezeje in den neu erworbenen Gebietstheilen einstimmig angenommen. Der Antrag bezüglich der Rechtsverhältnisse der Miether von Gegenschäften ist mit allen gegen 2 Stimmen angenommen worden.

Leipzig, 13. Febr. Gestern ist an den Rath das schon telegraphisch angekündigte Antwortschreiben des Grafen Moltke eingegangen. Es lautet wie folgt:

Dem geehrten Rath und der Gemeindevertretung beile ich mich, den freudigsten Dank abzugeben, nachdem Sr. Maj. der Kaiser und König nunmehr gern die Annahme des mir angetragenen Ehrenbürgerrechts der Stadt Leipzig genehmigt haben. Es ist mir wohl bewußt, eine wie hohe Auszeichnung in der Ertheilung des Ehrenbürgerrechts, zumal einer Stadt von der Bedeutung Leipzigs, liegt; daß mir dieselbe für meine Bestrebungen um die Größe und Macht des nunmehr geeinigten deutschen Vaterlandes zu Theil geworden ist, gereicht mir zu ganz besonderer Genugthuung. Daß es mich doch schon mit Stolz erfüllen, Ehrenbürger einer so bedeutenden Stadt eines deutschen Volksstammes zu sein, welcher durch die Tapferkeit und die militärischen Tugenden seiner Söhne so wesentlich zu den Ertragenschaften dieses Krieges beigetragen hat. Siehe ich mich daher nächst dem Ausdruck aufrichtigen Dankes meine Glück- und Segenswünsche für das Wohlergehen unserer Stadt, mit welcher ich stets verbunden werde des geehrten Raths und der Gemeindevertretung ganz ergebenster G. v. Moltke, General der Infanterie und Chef des Generalstabes der deutschen Armeen, Ehrenbürger der Stadt Leipzig. Großes Hauptquartier Versailles, 8. Februar 1871.

Berlin, 14. Febr. Das Zentralkomitee der deutschen Pflegevereine ist damit beschäftigt, zum Besten der Verwundeten und Kranken, sowie der Hinterbliebenen gefallener Krieger eine Lotterie zu veranstalten. Diefelbe wird unter Mitwirkung des vaterländischen Frauenvereins in's Werk gesetzt. Die Ausstellung der Gewinne findet gegen Ende März in Berlin statt. Ihre Maj. die Kaiserin und Königin hat das Patronat dieses patriotischen Hilfswerkes übernommen.

Die Wiederaufnahme der Feldpost-Päckereibeförderung an die in Frankreich befindlichen deutschen Armeen hat wegen der Verkehrsstörungen, welche durch ungenügende Witterungsverhältnisse herbeigeführt wurden, nicht überall rechtzeitig bekannt werden können. Mit Rücksicht hierauf sind die Postanstalten ermächtigt worden, noch fünf Tage über den ursprünglichen Termin hinaus, also bis zum 20. Febr., einzelne nachträglich kommende Privatpäckereien für die Feldpost-Beförderung anzunehmen, insofern die Umstände eine solche Ausnahme begründen.

In Frankreich mehren sich die Friedensausichten. Nach dem Ergebnis der dortigen Wahlen rechnet man hier immer zuverlässlicher auf das Zustandekommen des Friedens. Vorzugsweise wird dabei in Betracht gezogen, daß von den gemäßigten Elementen, welche in der Nationalversammlung den Ausschlag geben, eine richtige Würdigung der Sachlage zu erwarten ist. Wollte Frankreich in seinen jetzigen Verhältnissen den Kampf fortsetzen, so würde es vollends der inneren Zerfetzung und Zerrüttung anheimfallen, welche von seinen durch Leidenschaft verblendeten Agitatoren bereits in verderblicher Weise angebahnt ist.

** Berlin, 15. Febr. Sitzung des Herrenhauses.

Verathung des Gesetzentwurfs, betr. die Uebertragung der Leitung der Volksschulen in Hannover an die Landdrofien. Im Laufe der Generaldebatte, welche von 11 bis halb 4 Uhr dauerte, ergriff der Kultusminister wiederholt das Wort zur Vertheidigung des Gesetzes; ebenso der Vizepräsident von Hannover, Graf Stolberg. Dagegen sprachen Graf Borries, Brühl, Kleist-Nesow, Semff-Bilsack und Zschack. In der Spezialdebatte wurde § 1, welcher das Prinzip des Gesetzes enthält, abgelehnt, womit das Gesetz fällt. Der Kultusminister tritt hierauf, das Gesetz von der Tagesordnung abzusagen, behält sich aber vor, dem Präsidium betreffs der Zurückziehung des Gesetzes weitere Mittheilungen zugehen zu lassen. Nächste Sitzung morgen.

** Berlin, 15. Febr. Eine Verordnung des Generalpostamtes verfügt, daß von jetzt auch verschlossene gewöhnliche Briefe nach Paris befördert werden dürfen, gegen die vor Ausbruch des Krieges in Kraft gewesenen Taxen. Ebenso rekommandirte Briefe und Briefe mit Werthfachen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Febr. Ein Rundschreiben des Ministeriums des Auswärtigen verständigt die Gesandten, daß die Bildung des Kabinetts Hohenzollern die Beziehungen Oesterreichs zu den fremden Mächten und den Charakter seiner auswärtigen Politik in keiner Weise alteriren solle und werde. Ich bemerke indeß ausdrücklich, daß mir diese Angelegenheit der umlaufenden Gerüchte nicht bedeutungslose Mittheilung aus diplomatischen Kreisen zugeht und daß ich heute nicht mehr in der Lage bin, dieselbe anderweitig zu kontrolliren.

Wien, 14. Febr. Die „N. Fr. Presse“ bringt interessante Enthüllungen über Napoleon'sche Intriguen kurz vor Sedan. Das Blatt schreibt:

Daß Napoleon vor dem Kriege von 1866 ernsthaft daran gedacht habe, Oesterreich gegen Preußen zu unterstützen, ist eine Lüge, denn hätte er von Preußen die Zusage einer Unterstützung bei Erwerbung Belgiens erhalten, so würde er Oesterreich gleichzeitig mit Preußen mit 300,000 Mann angegriffen haben. Seine ganze Politik zielte darauf hin, auf die eine oder andere Weise den Kampf zwischen Preußen und Oesterreich für neue Gebietswerbungen zur Vergeltung Frankreichs zu verwerthen. Die Enthüllungen, welche in den jüngsten Verhandlungen der Delegation gemacht wurden, beweisen, daß, als die Preußen Brünn besetzt hielten, Bismarck mit Oesterreich noch einen Friedensschluß beabsichtigte, dessen Grundbedingung noch nicht die Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland war. Inzwischen aber

hatte die perfide Napoleonische Friedensvermittlung die Dinge schon so gedreht, daß, was Bismarck in Brann noch nicht beabsichtigte, auf französisches Betreiben in Nikolburg bereits stipuliert war, und es ist jetzt so viel wie gewiß, daß jener Napoleon, welcher damals von publizistischen Dummköpfen als der Freund Oesterreichs erklärt wurde, dessen schützender Arm dieses vor gänzlicher Zermalmung bewahrte, es sich Preußen gegenüber zum Verdienste anrechnete, jene Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland erschließen zu haben, welche Bismarck damals noch nicht forderte. Auf Grund dieses Verdienstes dachte die Napoleonische Politik von Preußen neue, auf Gebietsvergrößerungen bezügliche Zusagen zu erlangen. Gewiß ist, daß in der letzten August-Woche des Jahres 1866, nachdem am 23. August der verhängnisvolle Prager Frieden geschlossen war, zwischen Frankreich und Preußen geheime Verhandlungen stattfanden, auf welche sich Dokumente beziehen, die unter den geheimen Papieren des Kaiserreichs gefunden wurden, welche aber zu veröffentlichen die französische Regierung schwerlich in der Lage sein dürfte.

Diese Dokumente sind zwei Noten an Rouher von der Hand Napoleons und lauten in deutscher Uebersetzung:

Am 26. August 1866.

Mein lieber Minister Rouher! Ich sende Ihnen den Vertragentwurf mit meinen Randbemerkungen zurück. Es müßte gesprochen werden, daß, da der Deutsche Bund zu bestehen aufgehört hat, die gegen Frankreich gerichteten Bundesbeschlüsse nicht mehr zum Bunde gehören dürfen, sondern Besitztum jedes Staates sind, auf dessen Territorium sie sich befinden. Somit würde Luxemburg zu Frankreich, Mainz und Saarbrücken zu Preußen, Landau zu Bayern, Rastatt zu Baden, Ulm zu Württemberg gehören.

Andererseits glaube ich, daß Preußen dem Königreich Sachsen viele Gebirgen bereitet. Wäre es nicht besser, daß Preußen dieses Sachsen, ein protestantisches Land, annektirt, und daß der König von Sachsen auf dem linken Rheinufer, in einem katholischen Lande, untergebracht würde? Aber alles Dies soll nur freundschaftlich insinuiert werden. Der Vertrag soll geheim bleiben. Die Luxemburger Frage wird von sich selber zum Durchbruch gelangen, sobald die Unterhandlungen begonnen sind. Diese Frage ist es, welche am meisten drängt.

Glauben Sie, mein lieber Rouher, an meine aufrichtige Freundschaft. — Napoleon.

Nachschrift. Benedetti kann also mit Vorbehalt einiger kleinen Veränderungen im Prinzip annehmen.

Saint-Cloud, 26. August 1866.

Mein lieber Minister Rouher! Nachdem ich Ihnen heute Morgen geschrieben, ist mir wegen des Artikels, welcher die gegenseitige Garantie der Territorien der zwei Länder bestimmt, ein Stempel aufgeklebt. Dieser Artikel erlegt uns nicht nur den Verzicht auf die Rheinprovinzen auf, sondern er würde uns auch zwingen, wenn diese zu Frankreich gelangen wollten, gegen dieselben zu marschiren. Ich glaube daher, daß man über diesen Artikel hinweggehen muß. Glauben Sie an meine aufrichtige Freundschaft. — Napoleon.

Meran, 12. Febr. Der Kaiser ist gestern hier eingetroffen.

Prag, 15. Febr. Der Statthalter von Böhmen (früher Minister des Auswärtigen) Fürst Mensdorff-Dietrichstein ist heute Nacht gestorben.

Festh, 14. Febr. Damit der neu ernannte Minister Pauler, der keinen Haufe des Parlaments angehört, ins Parlament gelange, wird er sofort in Ofen, das bisher Edwids vertreten, als Reichstags-Kandidat auftreten.

Frankreich.

Ventimiglia, 11. Febr. (N. Z.) Ueber die Unruhen in Nizza erfahren wir nachstehende Einzelheiten:

Am 9. d. M. Nachmittags erschien der Procurator der Republik mit mehreren Polizeikommissären, Gendarmen, Seesoldaten und einer Kompanie Linientruppen in der Redaktion des „Diritto“, um derselben die Unterdrückung des Blattes anzuzeigen und zugleich nach Exemplaren der dort gedruckten Adresse der Nizzarden an Garibaldi um den Frieden und Befreiung ihrer Stadt zu suchen. Es fanden sich aber weder solche noch andere kompromittirende Papiere, gleichwohl wurden alle Papiere der Redaktion weggenommen. Als die Menge den polizeilichen Apparat mit Büchern empfangen und immer mehr anwuchs, erschienen 50 Gendarmen zu Pferd und hieben ohne vorgängige Aufforderung zum Auseinandergehen mit blanken Säbeln ein, indeß die Infanterie und Marinetruppen einen Bajonettangriff machten. Nun zog ein Steinhaugel auf die bewaffnete Macht, der Gendarmen-Oberst und ein Infanterie-Offizier wurden verwundet, letzterer lebensgefährlich, die Infanterie ward zerstreut. Nun ging's nach der Präfectur, die verbarrikadirt war; auch sie ward mit Steinen bombardirt. Aber der Präfect hatte schon vorher durch den Telegraphen die Garnisonen von Villafranca und Antibes und die Marineoldaten des im Golf Gioan ankommenden Geschwaders herbeigerufen. Alle diese Truppen erschienen, etwa 4000 Mann stark, schon um 4 Uhr an der Präfectur und machten nach einander und wieder ohne vorgängige Aufforderung acht Chargen, unter denen das Volk unbewaffnet, wie es war, sich zerstreute. Nun besetzte Infanterie und Marine alle Plätze, eine Batterie den Eingang des Corso zum Präfecturplatz, und durchzogen Kavalleriepatrouillen die Straßen.

Badische Chronik.

Heidelberg, 14. Febr. (Schw. M.) Der so eben ausgegebene Katalog der Vorlesungen an hiesiger Universität für das Sommerhalbjahr 1871 zeigt, daß 92 Dozenten an der Hochschule wirken, nämlich 35 ordentliche und 27 außerordentliche, sowie 30 Privatdozenten. Wimschheid von München wird seine Lehrtätigkeit in Heidelberg in diesem Sommersemester beginnen. Eiehemer Verechnen nach wird auch ein staatswissenschaftliches Seminar unter der Direction von Blunckel und Kries im kommenden Semester ins Leben treten. Die öffentliche Vorlesung, welche Helmholtz Samstag den 11. Febr. gehalten, gestaltete sich zu einer schönen Huldigung für den großen Forscher. Heidelberg weiß, was es mit dem Manne verliert, aber auch er schenkt diesen herrlichen Rufensig nur ungern zu verlassen.

Vermischte Nachrichten.

Offenbach, 13. Febr. (Schw. M.) Gestern hatten wir einen interessanten Besuch. Der alte Mazzini besuchte auf seiner Reise von London nach Italien die Schwägerin ihrer ihm befreundeten Familie,

welche in einer hiesigen Handelsschule ihre Ausbildung erhalten. Die Jahre (64) und die Schicksale haben dem Manne das Haupt gebleicht, aber seinen Geist jugendlich frisch erhalten. In seinen Aeußerungen über Politik drückte er, abweichend von vielen italienischen Publizisten, eine hohe Bewunderung für die Deutschen und ihre Führer aus. Den Franzosen, meint er, sei auf lange Zeiten die Leitung der Geschicke Europas entwunden. Camoetta's vergibliche Energie und Garibaldi's Verhalten tadelt er sehr, ohne dem persönlichen Charakter derselben zu nahe zu treten.

Köln, 13. Febr. Ein polizeilicher Erlaß untersagt für den diesjährigen Karneval die Maskeraden auf den Straßen und die öffentlichen Maskenbälle. Die Verordnung wurde von der Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen.

Berlin, 13. Febr. Der deutsche Handelstag wird voraussichtlich im Herbst d. J. in Stuttgart tagen.

Breslau, 13. Febr. (Volksw.) (Priv. Mitth.) Vergestern ist hier ein eigenthümlicher Unglücksfall vorgekommen. Seit einiger Zeit ist auch hier, wie dies bereits in anderen Städten geschehen, auf Veranstaltung des „Vaterländischen Frauenvereins“ zum Besten der Verwundeten eine Mitrailleuse im Saale des Zwingers zur Schau ausgestellt. Ein Artillerist, ein einjähriger Freiwilliger, war auf Ansuchen des Vorstandes des Frauenvereins von der Militärbehörde beauftragt, den Besuchern die Konstruktion des Geschüßes zu erklären. Derselbe hatte vorgestern Nachmittag die zum Laden der Mitrailleuse erforderliche eiserne Patronenbüchse eingesteckt und vergaß, ehe er zu weiteren Erläuterungen überging, sie wieder herauszunehmen. In der Patronenbüchse befand sich eine Patrone, und als nun der Artillerist bei den weiteren Erklärungen die Kurbel drehte, entlud sich das Geschüß, und die eine Kugel traf zwei andere Artilleristen, die gerade vor der Mündung standen. Dem einen durchbohrte sie die Brust, so daß er sofort todt zusammensank, dem anderen, welcher hinter dem ersten stand, durchschlug, sie den Oberschenkel. Das Geschüß hatte so viel Gewalt, daß es dann noch einen engeren stehenden Ofen durchschlug. Die Ausstellung ist sofort geschlossen worden.

Der Bizekönig von Egypten hat am 22. Jan. dem norddeutschen Generalkonsul v. Jasomund die Summe von 36,000 Fr. für die deutschen Verwundeten einhändigen lassen.

Nachschrift.

Paris, 15. Febr. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht folgendes Wahlergebnis von Paris: Louis Blanc 216,000, Viktor Hugo 214,000, Garibaldi 200,000, Duinet 199,000, Gambetta 191,000, Rochefort 163,000, Saiffet 154,000, Schöcher 149,000, Pyat 141,000, Martin 139,000, Bothian 138,000, Vocroy 134,000, Gambon 129,000, Dorian 128,000, Ranc 126,000, Walon 117,000, Brißon 115,000, Thiers 102,000, Souvage 102,000, Bernard 102,000, Dufraisne 101,000, Greppo 101,000, Langlois 95,000, Frelaubert 95,000, Clemenceau 95,000, Wachet 94,000, Brunet 93,000, Floquet 93,000, Cournot 91,000, Tolain 89,000, Litre 87,000, Jules Favre 81,000, Armand 79,000, Ledru-Rollin 76,000, Say 75,000, Lizard 75,000, Korrobona 74,000, Adam 73,000, Millière 73,000, Pyrat 72,000, Ferry 69,000 Stimmen.

Jules Favre ist gestern hier eingetroffen. Zum Nachfolger des Kommandanten der Nationalgarde, General Clement Thomas, welcher demissionirte, ist General Vinoy ernannt. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Bordeaux, 15. Febr. Die Pariser Abgeordneten Viktor Hugo, Louis Blanc, Duinet, Floquet, Clemenceau, Flair (?) und Brißon sind angekommen. Fernere Kandidaten für die Stelle des Vizepräsidenten der Nationalversammlung sind: Daru, Lefranc, Andran, de Herdel, de Malleville, Martel, Chanzy, Paladine.

Bordeaux, 14. Febr. Die Regierung hat vom General Garibaldi folgendes Schreiben erhalten:

Nachdem ich von der Regierung der nationalen Verteidigung mit dem Kommando der Vogesen-Armee beehrt worden war und meine Mission beendet sehe, verlange ich meine Entlassung.

Die Regierung hat darauf geantwortet:

Der Kriegsminister übermitteln und das Schreiben, mit welchem Sie Ihre Demission vom Kommando der Vogesen-Armee geben. In dem die Regierung die Demission annimmt, hat sie die Pflicht, im Namen des Landes ihren Dank und ihr Bedauern auszudrücken. Frankreich wird nicht vergessen, daß Sie mit seinen Kindern ruhmvoll gekämpft haben für die Verteidigung des Landes, seines Gebietes und für die Sache der Republik.

Marseille, 14. Febr. Garibaldi ist in Begleitung Bordone's hier angekommen und wird sich morgen einschiffen, um nach Caprera zu gehen. Eine Demonstration hat nicht stattgefunden.

Nizza, 15. Febr. Zehntausend Mann sind hier eingetroffen. Alle Verhafteten sind auf einer Panzerfregatte nach Toulon gebracht worden. Die Verkäufer des Blattes „Voix de Nice“ wurden verhaftet, das Blatt selbst unterdrückt, 5 Redaktionsmitglieder eingesperrt. Ein Präfectur-Anschlag verhängt den Kriegszustand. Der Aufruhr der Italiener ist vollständig niedergeworfen. Zwei Panzerfregatten kreuzen vor der Stadt.

London, 15. Febr. Eingetroffenen Nachrichten zufolge sind 100 Millionen der Pariser Kriegskontribution in französischen Banknoten, 50 in Wechseln auf London und 50 in Berliner Wechseln in Versailles bezahlt worden. Die Pariser Blätter besprechen den bevorstehenden Einzug der deutschen Truppen in Paris; die Mehrzahl derselben rath ihren Mitbürgern an, während des Einzugs in ihren Häusern zu bleiben. Die Vertheilung der aus England gesandten Lebensmittel hat in Paris Anlaß zu Unzufriedenheit gegeben. — Die Mortalität in Paris ist geringer geworden.

Bern, 15. Febr. (Schweiz. Bl.) Seit Montag Nacht 11 Uhr ist für Velsport ein Waffenstillstand von acht Tagen vereinbart.

Das „Journ. de Geneve“ meldet aus Bordeaux: General Clement Thomas, der Kommandant der Pariser Nationalgarde, hat seine Demission gegeben. Rochefort und Delescluze treffen morgen ein. Thiers übt in allen politischen Kreisen den größten Einfluß aus. Die Stadt ist trotz der Ueberschwemmung ruhig.

Berlin, 15. Febr. Hiesigen Verlautbarungen zufolge werden die deutschen Truppen vor Paris wahrscheinlich einen Durchzug durch die französische Hauptstadt halten. Die Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers und Königs nach Berlin erweisen sich als leere Vermuthungen. Der Kaiser bleibt bis zum Friedensschluß in Frankreich. Da er den Wunsch hegt, persönlich den ersten deutschen Reichstag zu eröffnen, so dürfte nöthigen Falles diese Eröffnungsfeierlichkeit bis zur Rückkehr Sr. Maj. verschoben werden.

Verailles, 16. Febr. Mit Rücksicht auf die eifrigen Rüstungen der Franzosen im Süden und auf die Einberufung der Altersklassen von 1872 wurde bei der gestrigen Verhandlung J. Fabres mit dem Grafen Bismarck über die Fortdauer des Waffenstillstandes nur eine Verlängerung von 5 Tagen bewilligt.

Karlsruhe, 16. Febr. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offizier, 22 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, — Soldat, an Kranken — Offizier, 2 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 46 Offiziere, 500 Soldaten; Kranke 10 Offiziere, 258 Soldaten. Zulammen 56 Offiziere, 758 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 22 Offiziere, 41 Soldaten.

Hamburg, 11. Febr. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Thuringia“, Kapitän Ehlers, welches am 27. Jan. von hier bire. nach Neu-York abgegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 20 Stunden am 8. d. Mts. wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Hamburg, 13. Febr. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Solfatia“, Kapitän Meier, am 3. d. von Neu-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 6 Stunden am 13. d. 2 1/2 Uhr Morgens in Plymouth angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein. Staaten-Post, sowie die für England bestimmten Passagiere gelandet, um 5 Uhr die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Dasselbe überbringt: 97 Passagiere, 69 Vieckfäde, 1000 Tons Ladung und 4000 Dollars Contanten.

Frankfurter Kurszettel vom 15. Febr.

Staatspapiere.		Per compt.	Anleihenloose u. Prämienanleihen.	
Nordb.	5 1/2 % Bundes-Obligat.	98 1/2 % B.	3 1/2 % Pr. Präm. A.	—
Preußen	4 1/2 % Oblig. i. Ehr.	—	Präm. 20-Ehr.-L.	16 1/2 % B.
Raffan	4 1/2 % Obligationen	91 1/2 % B.	Reininger 7-fl.-L.	5 1/2 % B.
"	4 1/2 % do.	85 1/2 % B.	Bayr. 4 1/2 % Präm. A.	108 % B.
"	3 1/2 % do.	83 1/2 % B.	Bad. 35-fl.-Loose	60 1/2 % B.
Bayern	5 % Kriegsanl. v. 1870	98 1/2 % B.	4 1/2 % Präm. A.	108 % B.
"	4 1/2 % do. 1-jährig	92 1/2 % B.	Gr. Hess. 50-fl.-L.	171 % B.
"	4 1/2 % do. 1 1/2	92 1/2 % B.	do. 25-fl.-L.	50 1/2 % B.
"	4 1/2 % do. 1-jährig	86 1/2 % B.	Ansb.-Gungelb. L.	12 % B.
"	4 1/2 % do. 1/2	86 1/2 % B.	Döstr. 250-fl. v. 39	—
"	4 1/2 % Präm. Rente	86 1/2 % B.	4 1/2 % 250-fl. v. 54	69 1/2 % B.
Sachsen	5 % Oblig. Ehr. à 105	100 1/2 % B.	5 1/2 % 500-fl. v. 60	77 1/2 % B.
S.-Gotha	5 % do. do.	98 % B.	100-fl. v. 64 v. 68	118 % B.
Württemberg	4 1/2 % Obligationen	91 1/2 % B.	Gr. 100-fl. v. 58	155 % B.
"	4 1/2 % do.	85 1/2 % B.	Schwed. Ehr. 10-L.	11 1/2 % B.
"	3 1/2 % do.	82 1/2 % B.	Finml. Ehr. 10-L.	7 1/2 % B.
Baden	5 % Obligationen	99 1/2 % B.	Wechsel-Kurse.	
"	4 1/2 % do. à 105	91 1/2 % B.	Amsterdam f. S.	100 1/16 B.
"	3 1/2 % do.	86 1/2 % B.	Berlin	105 1/8 B.
Gr. Hefsen	5 % Obligationen	101 1/2 % B.	Bremen	97 % B.
"	4 1/2 % do.	93 1/2 % B.	Genf	105 % B.
"	3 1/2 % do.	89 1/2 % B.	Hamburg	88 1/2 % B.
Oesterreich	4 1/2 % C. Staats-E. S.	55 1/2 % B.	London	119 1/8 B.
"	4 1/2 % do. i. P.	47 1/2 % B.	Paris frs.	—
"	4 1/2 % do. i. P.	47 1/2 % B.	Wien fl. W.	95 1/2 % B.
Luxembg.	5 % Allg. Cif. Anl. i. S.	72 % B.	Bankdisconto	
"	4 1/2 % Oblig. fr. à 28 fr.	85 % B.	3 1/2 % B.	
"	4 1/2 % do. Ehr. à 105	85 % B.	Gold und Silber.	
Rußland	5 % Oblig. i. L. à fl. 12	83 1/2 % B.	Preuß. Reichsfl. fl. 1 1/4 - 45 1/8	
Belgien	4 1/2 % Obligationen.	103 1/2 % B.	Friedrichsd. „ 9 58-59	
Schweden	4 1/2 % Oblig. i. Ehr.	90 1/2 % B.	Holl. 10-fl. St. „ 9 54-58	
Schweiz	4 1/2 % Eidgen. Oblig.	100 1/2 % B.	Ducaten „ 5 37-39	
"	4 1/2 % Bern. St.-Obl.	98 % B.	20-frcs.-St. „ 9 28 1/2 - 29 1/2	
N.-Amerk.	6 % Bds. 1881 v. 84	98 1/2 % B.	Engl. Govet. „ 11 55-59	
"	6 % „ 1881 v. 81	98 1/2 % B.	Ruß. Imper. „ 9 45-47	
"	6 % „ 1882 v. 82	95 1/2 % B.	Doll. in Gold „ 2 27-28	
"	6 % „ 1885 v. 85	95 1/2 % B.	Frankfurt, 16. Febr., Nachm. Destr. Kreditaktien 240 1/4	
"	6 % „ 1887 v. 87	95 1/2 % B.	Staatsbahn-Aktien 358 1/2, Silberrente 55 1/2, 1868r Loose 77 1/4, Amerik. 95 1/2, Lombarden 170.	
"	5 % „ 1874 v. 85	93 1/2 % B.		
"	5 % „ 1904 v. 84	93 1/2 % B.		

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Gründt. feucht in Fingert.	Wind.	Himmel.	Witterung.
13. Febr.						
Morg. 7 Uhr	27° 10,2''	- 3,4	0,90	N. D.	klar	heiter
Mittg. 2 "	27° 10,2''	- 1,1	0,66	"	"	bedekt trüb.
Nachts 9 "	27° 11,1''	- 2,0	0,84	"	"	"
14. Febr.						
Morg. 7 Uhr	28° 0,0''	- 2,6	0,93	D.	bedekt trüb, neblig	
Mittg. 2 "	28° 0,2''	+ 0,8	0,83	D. S. D.	"	"
Nachts 9 "	28° 0,7''	- 0,0	1,00	"	"	Regen, Nebel.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 17. Febr. 1. Quartal. 27. Abonnementsvorstellung. Fra Diavolo, komische Oper in 3 Akten, von Auber. Anfang 1/2 7 Uhr.

B.788. Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Tochter und Schwester Bertha in einem Alter von 28 Jahren 11 Monaten nach langem schwerem Leiden heute früh 1/6 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet, Karlsruhe, den 25. Februar 1871, Namens der Hinterbliebenen: Der tieftrauernde Vater C. Lauterwald, Registrator.

B.790. Karlsruhe. Nachdem unser lieber Sohn Eduard am 17. Januar bei Montbeliard verwundet worden, die Wunde aber schon in der Heilung begriffen war, besiel ihn vor wenigen Tagen ein Nervenfieber, welchem er heute Morgen 4 Uhr erlag. Unsere und des Frühgeschiedenen Freunde und Bekannte werden uns ihre stille Theilnahme nicht verweigern. Karlsruhe, den 15. Februar 1871. Prof. Lemy.

B.809. Haag. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Bruder und Schwager, Fritz Oswald Bohlen, Lieutenant im Königlich preussischen 15. Husaren-Regiment, am 2. d. M. in Funchal auf Madeira, wohin er zur Wiederherstellung seiner in Folge einer Lungenerkrankung angegriffenen Gesundheit vor kurzem gereist war, durch einen sanften Tod abzurufen. Haag, den 13. Februar 1871. Sophie Bohlen u. Halbach, geb. Bohlen. Alwina Baronin Plantjen van de Zyp, geb. Bohlen. Gustav Bohlen u. Halbach, Großh. Ministerresident am Königl. Niederländischen Hofe. W. Barok Plantjen van de Zyp, Königl. Niederländischer Kammerherr.

B.797. Donaueschingen. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die Trauerkunde von dem heute früh halb 1 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders Eugen Fritsch mit der Bitte um stille Theilnahme. Donaueschingen, den 14. Febr. 1871. Fritsch, Großh. Bezirksarzt, mit Frau und 4 Töchtern.

B.767. Petersthal. Oeffentliche Dankagung den zahlreichen hiesigen Kirchspielsangehörigen, welche heute bei der Todesfeier meines innig geliebten Gatten Markus Kehler, welcher am 17. Januar 1871 bei der Schlacht bei Chambré durch eine feindliche Kugel auf dem Feld der Ehre für sein Vaterland starb, zugegen waren. Auf diesem Wege sage ich der hochwürdigen Geistlichkeit wie dem Gemeinderath, dem Veteranen-Verein, der Musik, dem Kirchengesang, insbesondere dem hiesigen Bürgermilitär, die dem Verbliebenen mit drei Salutschüssen die letzte militärische Ehre erwiesen, meinen tiefverbundensten Dank. Mögen die Theuren sein Andenken bewahren. Petersthal, den 13. Februar 1871. Die tiefgebeugte Wittwe: Adelheid Kehler, geb. Schmiederer.

Dankagung. Wir finden uns veranlaßt, der Gemeinde Heckenheim für die Gaben, die uns aus der Gemeindefasse zugesprochen sind, und für fernere Gaben von dem dortigen Frauenverein auf diesem Wege unsern Dank auszusprechen. Rastatt, den 13. Februar 1871. Die Landwehrmänner und Kanoniere des Festungsartillerie-Bataillons Chr. Wegmann.

B.758. Karlsruhe. Kellnergesuch. Zwei Oberkellner, der engl. und franz. Sprache mächtig, ein Zimmerkellner mit Sprachkenntnissen, zwei Saalkellner, finden gute Stellen und wollen Zeugnisse oder Abschrift der Zeugnisse, mit Photographie und Angabe des Alters, eingesandt werden, an das Bureau für Arbeit-Nachweis in Karlsruhe, 19 Karls-Friedrichstr. 19.

Schriftsetzergesuch. Wir suchen zu sofortigem Eintritt 3 gewandte Schriftsetzer. Karlsruhe. S. Braunsche Postbuchhandlung.

B.813. Im Verlag von Ad. Sackler in Köln ist so eben erschienen und in A. Blefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe vorräthig: Dr. N. Söcker, Kaiserthum der Hohenzollern. Preis 27 fr.

B.814. Vörrach. Anzeige. Unterzeichnetem empfiehlt sich zur Vertretung von Ausständen aller Arten von Forderungen; Wechselinkasso, Wechselklagen, sowie überhaupt in allen zu seinem Fache gehörigen Beschäftigungen unter pünktlicher Besorgung. Samuel Reutlinger, Geschäftsführer, Thurmstraße Nr. 10 in Vörrach, Sohn des Kaufmann C. Reutlinger.

Handelschule mit Pensionat in Mittenberg a. Main. B.785. 1. Am 24. April d. J. beginnt ein neues Semester. In die Vorbereitungs- (Elementar- und Real-) Klassen werden Knaben vom 8. bis 13. in die Handels-Klassen Schüler vom 13. bis 17. Jahre aufgenommen. Die Abolition der obersten Klassen befähigt zum Examen für den Einjährigen-Dienst. Gesundes Pensionat. Programme und nähere Auskunft durch den Direktor Hermann Trotter.

B.786. Wiegmann. Bitte um Auskunft. Am 16. Januar wurde in dem Gefache bei Prager der Landwehrmann Conr. Bobis aus Giesem, Regimentsbezirk Düsseldorf, 25. Landwehr-Regiments, d. Comp., Eupen, schwer verwundet, und den bairischen Ambulanciers übergeben. Da das Lazareth, worin sich der Betreffende befindet, unbekannt ist, so wird jeder, welcher Auskunft zu geben weiß, dringend gebeten, dieses der Expedition dieses Blattes oder dem Bürgermeister von Giesem sofort mitzutheilen. B.784. 1. Ein mit guten Zeugnissen versehenes junger Mann wünscht seine Stelle als Privatgehilfe im Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst baldigst zu verändern. Näheres durch die Expedition dieses Bl.

Anzeige. B.784. 1. Ein mit guten Zeugnissen versehenes junger Mann wünscht seine Stelle als Privatgehilfe im Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst baldigst zu verändern. Näheres durch die Expedition dieses Bl. B.780. 1. Ein Neufundländer Hund, 15 Monate alt, glänzend, schwarz, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen. B.780. 1. Ein Neufundländer Hund, 15 Monate alt, glänzend, schwarz, ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition dieses Blattes. Zur Illumination. Transparent-Douleur 6' 6" hoch, 3' 9" breit mit den Bildnissen des Kaiser-Königs, des Kronprinzen, der Germania etc. à 4 fl. 30 fr. per Stück. Ludwig Gehl, Langestraße 177, Karlsruhe. B.775. 2.

Theilhaber-Gesuch. B.808. 1. Für eine seit Jahren bestehende Kommanditgesellschaft, deren gesicherte Rentabilität nachgewiesen werden kann, wird ein intelligenter Kaufmann mit einem Einlagekapital von 8- bis 10,000 fl. als Theilhaber gesucht. Franko-Offerten bezieht die Expedition dieses Bl.

Neue Patent-Läden empfiehlt B.690. 2. Wilhelm Tillmanns, Remscheid. B.500. 4. Straßburg.

Apothekenzu verkaufen. Eine der frequentesten Apotheken Deutschlohringens ist aus Gesundheitsrückgründen zu verkaufen. Jährliche Bruttoeinnahme 70,000 Francs. Referenzen ertheilt das pharmaceutische Geschäftsbureau von O. Desaga, 27 Steinstraße in Straßburg.

Ein Musiker, theoretisch und praktisch gebildet, guter Sänger, Orgel-, Klavier- und Violinist, auch vertraut mit den Musikinstrumenten, sowie gewandt im Unterrichten und in der Leitung musikalischer Vereine; sucht ein passendes Unterkommen, als Dirigent, Mitglied einer Kapelle, Musiklehrer oder Taub-Organist. Adresse vorzüglich. Näheres bei der Exped. dieses Bl. B.749. 2.

B.575. 4. Karlsruhe. Chinabitter von Apotheker C. Stigler in Offenburg als vorzüglich die Verdauung und allgemeines Wohlsein beförderndes Hausmittel für Familien, auf Reisen etc., wird in immer weiteren Kreisen empfohlen; dasselbe ist scharf, frei von schädlichen Stoffen, gut schmeckend, und von überraschender Wirkung. Niederlagen sind bei Hrn. Th. Brugier, Waldstraße 10, Karl Arleth, Gr. Hoflieferant in Karlsruhe.

B.796. 1. Ettenheim. Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde der Stadt Ettenheim versteigert in dem Gebirgswald Reiß- und Köcherbalden Donnerstag den 23., Freitag den 24., Samstag den 25. und Montag den 27. Februar circa 36,000 Kubikfuß tannene Stämme und Sägenhölzer von 10 bis 195 Kubikfuß vorzüglicher Qualität gegen Baarzahlung vor der Abfuhr. Die Zusammenkunft ist den 1. Tag beim Sohlweg an der Grenze des Neuwalbes, die übrigen Tage im Lautenbach am sogenannten alten Köcherbaldenweg. Ettenheim, den 14. Februar 1871. Bürgermeisteramt. Kollhof.

B.768. 2. Mannheim. Bekanntmachung. Wir bringen unseren verehrten Mitgliedern zur Kenntniß, daß unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen in diesem Frühjahr keine Rennen stattfinden und der diesjährige Beitrag nicht erhoben wird. Mannheim, im März 1871. Das Direktorium des bad. Renn-Vereins.

B.654. 3. Eilenthal. Hammelverkauf. Auf Hofgut Eilenthal bei Friesingen am Kaiserstuhl stehen 100 schöne fette Pastardhämmer zum Verkauf. Die Gutsverwaltung. Strafrechtspflege. Ladungen und Fahndungen. U.671. 1. Nr. 658. Heidelberg. In A. S. gegen Andreas Ritter von Heidelberg wegen Körperverletzung wird der als Zeuge zu vernehmende ledige Steinbauer Karl Spangenberg von Morischheim aufgefordert, seinen Aufenthaltsort hierher anzuzeigen. Sämtliche Behörden werden um Mittheilung ersucht, wenn ihnen letzterer bekannt ist. Heidelberg, den 14. Februar 1871. Großh. bad. Kreisgericht, Strafkammer. Reinfarb. v. Bechtold.

Verwaltungsachen. Aushebung. B.804. Nr. 2390. Müllheim. Die Bezirkslisten für die Aushebung des laufenden Jahres, sowie jene der Jahre 1870 und 1869 liegen auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht der Betheiligten 4 Tage lang auf, und sind etwaige Einsprüche dagegen während dieser Zeit vorzubringen. Müllheim, den 14. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. S a c h s.

B.805. Rastatt. Rekrutenaushebung für 1871 betr. Die Bezirkslisten von 1869, 1870 und 1871 liegen vom 17. bis 21. d. Mts. nebst den dazu gehörigen Akten zur Einsicht der Betheiligten auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten auf. Rastatt, den 15. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. R a s t a t t.

B.795. Nr. 2837. Tauberbischofsheim. Die Aushebung pro 1871 betr. Die Bezirkslisten von 1869, 1870 und 1871 liegen vom 18. d. M. an 4 Tage lang zur Einsicht auf. Etwaige Einsprüche gegen dieselben sind während dieser Zeit schriftlich oder mündlich zu Protokoll geltend zu machen. Tauberbischofsheim, den 13. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. S c h m i e d e r.

B.800. Nr. 1122. Schwetzingen. Die Aushebung für 1871 betr. Gemäß § 50 des Wehrgesetzes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Bezirkslisten für die Angehörigen der Jahrgänge 1869, 1870 und 1871 während vier Tagen zur Einsicht der Betheiligten auf diesseitiger Kanzlei aufliegen und etwaige Einsprüche während dieser Zeit geltend zu machen sind. Schwetzingen, den 15. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. R i c h a r d.

B.802. Wiesloch. Die Aushebung pro 1871 betr. Die Bezirkslisten von 1869, 1870 und 1871 liegen vom 17. d. M. an während 4 Tagen zur Einsicht der Betheiligten hier auf. Etwaige Einsprüche sind während dieser Zeit schriftlich oder mündlich geltend zu machen. Wiesloch, den 15. Februar 1871. Großh. bad. Bezirksamt. S o n n t a g.

Bermischte Bekannmachungen. B.770. Nr. 1477. Karlsruhe. Bekanntmachung. Die Prüfung von Lehrern betr. Unter Hinweisung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 6. Februar 1867, Nr. 1448 - Schulverordnungsblatt vom 12. Februar 1867, Nr. IV - wird zur Kenntniß gebracht, daß die Anmeldefrist für die in der ersten Hälfte des Monats Mai d. J. dahier stattfindende Prüfung von Lehrern bis 1. April d. J. verlängert wird. Karlsruhe, den 8. Februar 1871. Großh. Ober-Schulrath. R e n d.

B.771. Nr. 1123. Karlsruhe. Bekanntmachung. Die Prüfung von Volksschullehrern behufs ihrer Verwendung im höheren Unterricht betr. Im Monat April d. J. wird eine Prüfung für solche Volksschulkandidaten abgehalten werden, welche ihre Befähigung zur Unterrichtsertheilung an höheren Anstalten nachweisen wollen. Diese Prüfung wird eine doppelte sein, und als Prüfungsgegenstände einerseits Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichen, andererseits die deutsche, französische und (facultativ) auch die englische Sprache aufweisen. Volksschulkandidaten, welche sich einer dieser beiden Prüfungen unterziehen wollen, haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse und unter Angabe ihres Studien-

Druck und Verlag der S. Braunschen Postbuchdruckerei.

ganges, sowie der Abtheilung, beziehungsweise der Fächer, in welchen sie geprüft zu werden wünschen, inner halb vier Wochen bei diesseitiger Behörde zu melden. Die Zeit des Beginnes der Prüfung wird den sich anmeldenden Kandidaten besonders bekannt gegeben werden. Karlsruhe, den 31. Januar 1871. Großh. Ober-Schulrath. R e n d.

B.806. Karlsruhe. Bekanntmachung. Von nun an werden von den Postämtern wieder verschlossene Briefe nach Paris zur Beförderung angenommen. Die Rekommandation dieser Briefe ist vorerst noch nicht gestattet. Karlsruhe, den 15. Februar 1871. Direktion der Großh. bad. Postanstalten. Z i m m e r.

B.807. Karlsruhe. Bekanntmachung. Die Annahme und Beförderung von Privatpäckchen für die zur Südbahn gehörigen Gruppen der Großh. Felddivision und für die vor Belfort liegenden bairischen Artillerie- und Pionier-Abtheilungen, deren Schluß durch diesseitige Bekanntmachung vom 7. d. Mts. auf heute festgelegt wurde, findet unter den in dieser Bekanntmachung bezeichneten Bedingungen ferner noch bis auf Weiteres statt. Karlsruhe, den 15. Februar 1871. Direktion der Großh. bad. Verkehrs-Anstalten. Z i m m e r.

B.667. 2. Karlsruhe. Apfel- und Birnenbäume (auf Wiblingen, für rauhe Lagen und geringen Boden geeignet) in den besten Sorten, pro Stück 18 - 30 fr. Zwetschen- und Pflaumen-Zweigsäume, in guten Sorten pro Stück 18 - 36 fr. Apfelmwiblinge, zweijährige, I. Qualität, 100 Stück 1 fl. 36 fr., 1000 Stück 15 fl. zweijährige, II. Qualität, 100 Stück 1 fl. 24 fr., 1000 Stück 12 fl. einjährige, I. Qualität, 100 Stück 1 fl., 1000 Stück 8 fl. einjährige, II. Qualität, 100 Stück 36 fr., 1000 Stück 5 fl. Ulmer Spargelstangen, zweijährige, erstarke, 100 Stück 1 fl. 12 fr., 1000 Stück 10 fl. hat abzugeben Großh. landw. Gartenbauschule.

U.646. 1. Ettenheim. Aufforderung. Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der am 5. Dezember 1870 zu Ettenheim verstorbenen Anton Schindler, Ethograph, Witwe dahier noch Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre behälligen Ansprüche ungesäumt bei dem Unterzeichneten anzumelden und zu begründen, damit dieselben bei der Regelung des Nachlasses berücksichtigt werden können. Ettenheim, den 12. Februar 1871. U n g e r, Großh. Notar.

B.815. 1. Karlsruhe. Holzversteigerung. In der Großh. Salinerie werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt: a) Montag den 20. d. M.: 37 Klafter eigenes Scheitholz, 65 buchendes und gemischtes Scheit- und Prügelholz, 8000 Stück gemischte Wellen; b) Dienstag den 21. d. M.: 72 Stämme Eichen, Holländer-, Bau- und Nutzholz, 23 Buchen, Kuscheln, Kirchbaum etc. Nutzholz. Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr im Innern Zirkel am Salinengarten vor hier. Karlsruhe, den 16. Februar 1871. Großh. Salinerie-Verwaltung.

B.787. Heidelberg. Holzversteigerung. Aus untern Wäldungen bei Schönau versteigern wir Montag den 27. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Löwen in Schönau: 2 Eichen, 204 Eichen, 252 Forstenämme, 4 Eichenkämme, 1 Buchenkamm; größtentheils von starken Dimensionen. Heidelberg, den 13. Februar 1871. Großh. Pflege Schönau. K i r c h e r.

B.782. 1. Bruchsal. Küfer-Verkäufer. Die Stelle des Verkäufers bei unserer Kaserie ist erledigt. Es ist damit ein Einkommen von 500 bis 550 fl. verbunden. Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage von Alters-, Zeugnis- und Gesundheitszeugnissen binnen 10 Tagen hier anmelden. Bruchsal, den 13. Februar 1871. Großh. Salinenamt-Verwaltung.

B.793. Nr. 2349. Offenburg. Eine mit einem Gehalt von 480 fl. verbundene Aktuarstelle ist bis 1. April l. J. zu besetzen. Offenburg, den 13. Februar 1871. Großh. bad. Amtsgericht. R i e b.

B.803. Nr. 603. Offenburg. Die bei dem Gerichtsbezirk erledigte Kanzleiaffistenten-Stelle, mit einem jährlichen Gehalt von 600 fl., wird zur Bewerbung mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß die Gesuche unter Anschluß der Zeugnisse inner halb 14 Tagen hier einzureichen sind. Offenburg, den 14. Februar 1871. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Der Vorstand: S t e m p f.

B.776. 1. Karlsruhe. Offene Gehilfenstelle. Die erste Gehilfenstelle bei Großh. Domänenverwaltung Karlsruhe ist wegen Beförderung des bisherigen Gehilfen baldigst zu besetzen. (Mit einer Beilage.)

Baden-Württemberg